

HIGH 5: STIL-TIPPS DER WOCHE

ZUSAMMENGESTELLT VON GLORIA VON BRONEWSKI UND MARIA-ANTONIA GERSTMAYER

TRANSPARENZ-SPIEL



„In dieser Kollektion steckt eine Vision von Frauen für Frauen“, drückt es Silvia Azzali von der Unterwäscheirma **Wolford** aus, die gemeinsam mit der italienischen Designerin **Alberta Ferretti** eine Linie entworfen hat. Alle zehn Modelle, darunter Bodys, Kleider, Strumpfhosen und Leggings, sind mit geometrischen Lochmustern versehen und nahtlos verarbeitet. Durch die Überlappung entsteht auf dem Körper ein Spiel von Transparenzen. Die Farbpalette ist so neutral wie möglich: Schwarz, Weiß und Puderrosa. Ab 80 Euro.

FRÜHLINGSBOTEN

Gegen das graue Wetter kann niemand etwas tun, gegen schlechte Laune schon. Zur Aufmunterung könnte man sich einen der **glossig-bunten Lippenstifte** von Hermès gönnen. Die Farbtöne und ihre fröhlich bunten Hüllen sind vom Garten Pierre Hardy inspiriert, Hermès-Kreativdirektor für Schuhe und High Jewellery. 69 Euro.



© STUDIO DE FULBRES

OH, WO IST DIE HER?



Während ihrer Zeit in New York entwarf die Deutsche **Tina Lutz Morris** für Marken wie Issey Miyake oder Calvin Klein, heute hat sie ihr eigenes Taschenlabel, mit dem sie beweist, dass „chic“ und „praktisch“ sich in der Modewelt nicht ausschließen müssen. Hier zu sehen: Das Canvas-Leder-Modell Saylor, das nicht nur mit ein paar Handgriffen vergrößert werden kann, sondern für Männer und Frauen gleichermaßen entworfen wurde. Ab 590 Euro erhältlich unter lutzmorris.com



BR

JETZT ABER SCHNELL!

Laufklamotten können hässlich sein, müssen sie aber nicht: **True Tribe** ist ein junges Pariser Label, das sich mit seiner Active-Wear mit Reptilienmuster, in Batik-Flammen-Optik oder seinen Badeshorts mit irisierenden Silber-Lila-Tönen einen Namen gemacht hat. Selbstverständlich alles nachhaltig produziert. Jacke ab 345 Euro.



TRUE TRIBE PARIS

GLAMORÖSER AUFTRIIT



Kurz vor dem Tod des Modeschöpfers **Mugler** Ende Januar hat das gleichnamige französische Modehaus noch eine Kollektion mit dem Label **Jimmy Choo** – bekannt für diskompatible Pumps und Luxusaccessoires – entworfen, die jetzt natürlich auch als Hommage an den Modeschöpfer gesehen werden kann. Vornehmlich in Schwarz gehalten und mit allerlei **Special Effects** versehen, wollen beide Kreativdirektoren mit den Stiefeln und Heels die Weiblichkeit feiern – halb futuristisch, halb sexy. Erhältlich ab Frühjahr in den Boutiquen und online.

JIMMY CHOO PARIS



Stefan Diez in seinem Studio in München. Links von ihm sein neuer Stuhl „Punda“ (Vicarbe), rechts fast schon ein Klassiker: der Holzstuhl „Houdini“ (e15), ein Entwurf aus dem Jahr 2009

© SYLVIA JAEGER-DOMERIER

Tüftler und LENKER

W

Ausstellungspot, textiler und beleuchteter Raumteller, meterhohe Lichtsäule sein – oder alles zusammen.

Die Installation im Preysing-Palais, bei der die Elemente des Baukastens und verschiedene Einsatzmöglichkeiten gezeigt werden, ist das Ergebnis jahrelanger Entwicklungsarbeit. „Wir im Diez Office versuchen, komplizierte Dinge einfach zu machen. Nur der Weg dorthin ist nicht immer einfach“, sagt Stefan Diez, den man nie ohne Truckerkappe zu sehen bekommt. Diez ist nicht nur Gestalter, er ist ein Tüftler. Egal, ob es um die unsichtbare Steckverbindung seines Regalsystems New Order (Hay) geht, einen Metallzangen, der mittels Inbuschlüssel fixiert wird, oder um das Material und die Produktionstechnik seines Stuhls „Chassis“ (Wilkhahn), bei dem millimeterdünnes Stahlblech mittels einer Technologie aus der Automobilindustrie geformt wird.

EIN EXPERIMENTELLES VORHABEN

Anders als ein Teller oder ein Holztisch setzt sich ein Leuchtsystem wie „Plusminus“ aus vielen verschiedenen, ganz unterschiedlichen Komponenten zusammen, für die ganz unterschiedliche Expertisen notwendig sind: Textil, Strom, Elektronik (in jeder Leuchte befindet sich ein Chip), und nicht zuletzt der Onlinekonfigurator.

„Am Anfang stand die Frage ‚Wie bekommen wir den Strom in das Band?‘“, sagt Stefan Diez. Ein Gurthersteller riet dem Diez Office, das Textile Prototyping Lab (TPL) in Berlin zu kontaktieren. „Wir hatten diese Expertise nicht im Studio, und man muss sich nicht jedes Expertenwissen aneignen“, sagt der Industriedesigner, begeistert vom Konzept des TPL.

Das TPL ist ein Pilotprojekt, in dem Design, Forschung und Industrie gemeinsam an Lösungen für komplexe Textiltprojekte arbeiten und das noch bis März vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Karina Wirth, Textildesignerin an der Weibliche Kunst-hochschule Berlin, betreute für das TPL das Gurt-Projekt, gemeinsam mit Arthur Desmet aus dem Diez Office. „Wir kannten die Lösung für das Problem nicht. Also haben wir erst mal mit dem Handwebstuhl begonnen“, sagt Karina Wirth. „Neben der technischen Komponente war auch die Designperspektive eine Herausforderung, denn es war von Anfang an klar, dass der Gurt in Haptik und Aussehen nicht zu technisch sein sollte. Das Textil sollte ein Textil bleiben.“

Das Resultat von vier Monaten intensiver Forschungsarbeit war ein Gurt aus Kupfer und Polyester – tatsächlich ein marktreifes Produkt. Für Wirth ist das bei einem so experimentellen Vorhaben keine Selbstverständlichkeit. Auch für die zweite grundsätzliche und im wahrsten Sinne des Wortes daran an-

Stefan Diez ist einer der wichtigsten Designer unserer Zeit. Mit seinem Leuchtsystem hat er Licht neu gedacht

schließende „Plusminus“-Frage, nämlich wie der Strom in die Lampe kommt, fand das Diez Office eine Lösung: Die Glühbirnenfassung ist mit Metalladern versehen, die sich in den Gurt graben.

Für den 50-jährigen Designer besteht das Geheimnis einer guten Zusammenarbeit darin, Vertrauen zu haben und offen zu sein für Überraschungen. Diese Haltung spiegelt sich sowohl im Umgang mit seinem Team als auch mit seinen Partnern und Kunden wider. Diez ist ein Teamplayer, kein einsamer Star. „Stefan ist ein Forscher und Entdecker“, sagt Vibia-Chef Pere Lonch. „Und er ist sehr großzügig, er teilt sein Wissen.“

Für das Magazin „AW – Architektur & Wohnen“ ist Diez ein „visionärer Impulsgeber der Designwelt“, deswegen hat es ihn – und sein Team – gerade zum „AW Designer des Jahres“ gekürt. Die normalerweise damit verbundene Werkschau ist wegen Corona ab Ende Oktober, parallel zur Messe „Orgatec“, verschoben. Mit der Auszeichnung schließt sich ein Kreis, denn als Richard Sapper 2005 „AW Designer des Jahres“ wurde, nominierte er seinen ehemaligen Studenten Stefan Diez, der sich 2002 selbstständig gemacht hatte, für den Mentorentip. Seit 2007 unterrichtet Diez selbst Studenten, erst an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe, dann im schwedischen Lund, seit 2018 ist er Professor an der Universität für angewandte Kunst in Wien.

VERANTWORTUNG ALS DESIGNER

Vor einem Jahr hat Diez zehn Thesen zur Kreislaufwirtschaft und Design formuliert. Diese **Circular Design Guidelines** können als die Herausforderungen unserer Zeit angepasste Weiterentwicklung von Dieter Rams' „Zehn Thesen für gutes Design“ verstanden werden. Sie beinhalten Punkte wie „Ein gutes Produkt bleibt lange nützlich“, „Produkte müssen repariert werden können“, „Alle Produkte werden aus erneuerbaren oder recycelten Materialien hergestellt“ und schließlich: „Ein Produkt ist so wenig Produkt wie möglich.“ Was bedeutet: Suche nach Möglichkeiten, ein physisches Objekt überflüssig zu machen.

Das Diez Office arbeitet entlang dieser Leitlinien. Sein für Magis entworfenes Sofasystem „Costume“ ist modular, kann also an sich ändernde Lebensumstände angepasst werden. Sein Bezug lässt sich leicht abnehmen und reinigen, alle Komponenten können ausgetauscht und repariert werden und lassen sich am Ende fast komplett recyceln. Für Stefan Diez ist klar: „Der Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Generation, bei der Designerinnen und Designern eine Schlüsselrolle zukommt.“



Können an jeder Stelle angeklippt werden: die Leuchten des „Plusminus“-Systems. Unten: der Baukasten mit allen Elementen



Nabezu vollständig recycelbar: das modulare Sofa „Costume“ (Magis)

MAGIS ITALIA